

018

016

022

012

027

007

067

nössischen Stadt Mühlhausen i. E. Wetterableiter angebracht worden seien, hätten die benachbarten elsäßischen Bauern diese Neuerung anstößig und kezerisch gefunden und die Buchstaben auf einer Wetterfahne: D. W. S. N. als: D meh, sündliches Ninivel gelesen. Einem dummen elsäßischen Bauern, meint er, sei dies zu verzeihen; wenn aber ein angesehenener Geistlicher und Professor in einer Stadt, wo so viel von der Aufklärung gesprochen und geschrieben werde, auf die Kanzel trete, wider die Wetterableiter öffentlich predige und sie für einen Eingriff in die göttliche Allmacht auschreie, so sei das unverzeihlich und eine Begünstigung des Aberglaubens zum Aergernis aller Vernünftigen und Rechtschaffenen. Unser Chronist hat aber das Bedürfnis diese seine Auffassung als theologisch einwandfrei und rechtgläubig zu erweisen und tut das unter Berufung auf Professor Lefz in Göttingen, der den Gebrauch des Blitzableiters mit dem Glauben an die göttliche Vorsehung begründe.

(Kirchenbegräbnis) Der Ueberkinger Pfarrer hatte sich schon immer daran gestoßen, daß die Obervögte zu Geislingen in der Stadtkirche begraben wurden: schon lange sei es der Wunsch aller Vernünftigen, daß dieser verjährte Mißbrauch, diese wahre Kirchenvergiftung, die die menschliche Natur verabscheue, endlich einmal abgeschafft werde, daß endlich einmal ein Obervogt über die Vorurteile siege, es sei größere Ehre neben dem Hochaltar zu modern als auf dem gemeinschaftlichen Gottesacker. Dieser Wunsch ging i. J. 1799 in Erfüllung: der Obervogt Ulbr. Ludwig von Welsler bestimmte wenige Tage vor seinem Tod, daß man seinem Leichnam seine Ruhestätte fern von den Wohnungen der Lebenden bereite, damit nicht durch dessen giftartige Ausdünstungen deren Gesundheit impestiert werde. Schon einige Zeit vorher hatte der Prälat zu den Wengen mit seinen Konventualen beschlossen die Leichname nicht mehr in der Kirche beizusetzen und die Gruft nicht mehr zu öffnen. Damit ist für unsern Chronisten ebenso ein Stück Aberglaube wie eine gesundheitswidrige Maßregel abgetan.

(Ulmer Zustände) Eine verhältnismäßig geringe Sache, aber doch das Zeichen einer neuen Zeit ist der Antrag sämtlicher Beamter des Landes in Zukunft dem Rang nach den Geistlichen gleichgestellt, in Wahrheit ihnen übergeordnet zu werden; dem Rat gelang eine für den Augenblick vermittelnde Lösung. Andererseits wurde die beschwerliche, weitläufige und lächerliche Courtisje in Berichten an die Aemter aufgehoben entsprechend der neuen Erkenntnis, daß Kurialien und Titulaturen zu den Erzeugnissen der Vormwelt gehören und daß keine Nation in Ansehung der Titel so töricht sei als die deutsche. Einen guten Blick hat unser Chronist dafür, warum man in Ulm trotz manchen guten Willens so selten zum Handeln kommt: Projekte allerlei, zur Errichtung eines Arbeitshauses, zur Verbesserung des Gymnasiums und der deutschen Schulen, des Gesangbuchs und Katechismus, Projekte dem in letzten Zügen liegenden Leinwandhandel aufzuhelfen — alles recht gut, aber das mächtige Quot capita tot sensus verderbe alles. Ebenso richtig sieht er, daß alle neuen Vorschläge zur Verbesserung des Schulunterrichts, alle neuen Katechis-

Ende

Anfang